

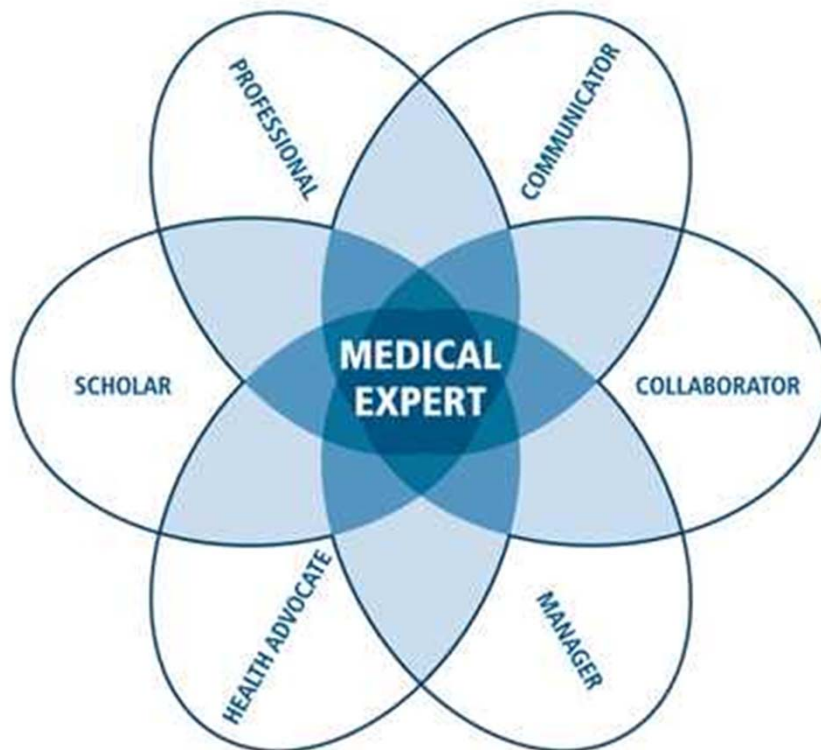
Kompetenzerwerb und professionelle Entwicklung im Medizinstudium am Beispiel des Modellstudiengangs in Oldenburg

GMA-Tagung, Hamburg 27.09.2014

Dr. Kirsten Gehlhar
Axel Budahn
Prof. Dr. Jan Kuks
European Medical School Oldenburg-Groningen



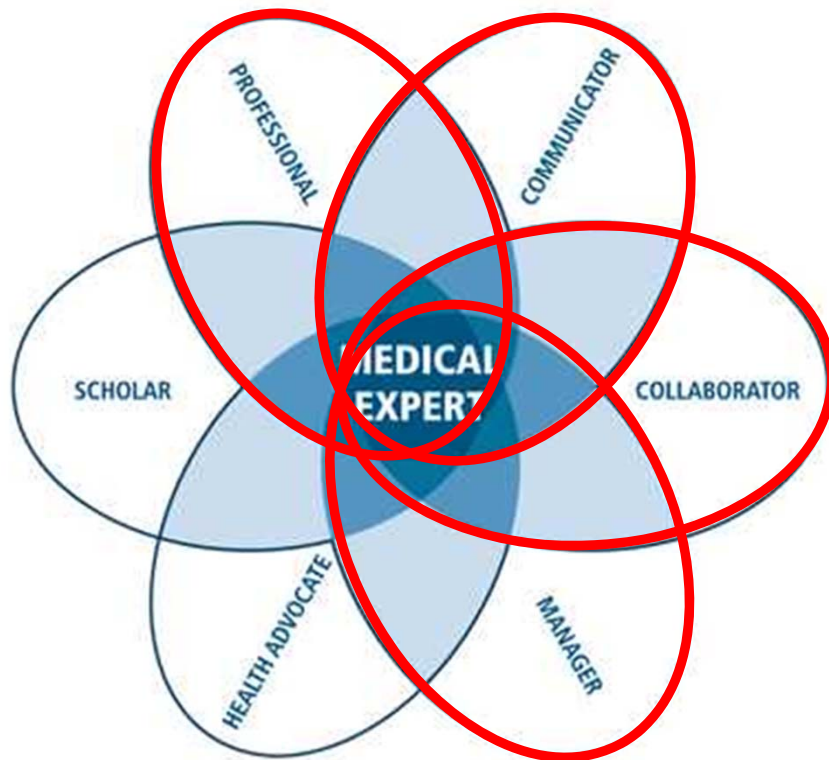
Ausgangslage:



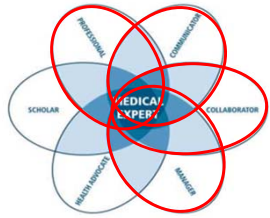
- Curricula werden zunehmend kompetenzbasiert (CanMEDS, NKLM...).
- Wie können Kompetenzen unterrichtet werden?
- Wie können Kompetenzen geprüft werden?
- Wie kann die Kompetenzvermittlung mit den anderen Studieninhalten verknüpft werden?

Das Setting:

Longitudinaler Pfad: Professionelle Entwicklung:



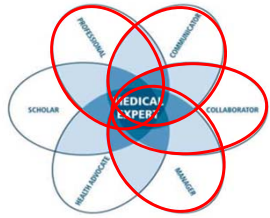
- Kleingruppen von max. 8 Studierenden
- Pro Gruppe 1-2 Tutoren
- 8 Treffen pro Jahr
- 1 formatives Feedback nach 4 Sitzungen
- Abschlussbeurteilung in der 8. Sitzung
- Erstellung eines Jahres-Portfolios



Die Ziele:

Die Studierenden sollen (Bsp. Jahr 1):

- ein Bewusstsein entwickeln für
 - eigenes Handeln
 - Entscheidungsfindung
 - eigenes Rollenverhalten
- einen professionellen Umgang mit Patienten entwickeln und diesen reflektieren
- Selbstmanagement erlernen

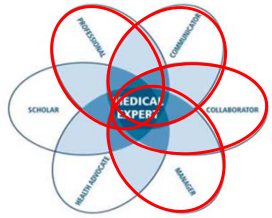


Die Lernziele der Jahre:

Jahr 1:

Die/der Studierende:

- ist in der Lage, eigenverantwortlich Aufgaben zu erledigen, eine den Anforderungen entsprechende Arbeit zu verfassen und diese rechtzeitig einzureichen.
- kennt sich im Bereich des professionellen Verhaltens aus und ist in der Lage, dieses anhand von Praxisbeispielen zu diskutieren.
- ist in der Lage, das eigene professionelle Verhalten als Studierender zu reflektieren und erfasst und versteht die Beurteilungen des eigenen Verhaltens durch Andere.
- ist in der Lage, sich Ziele im Bereich der professionellen Entwicklung sowohl für die Gegenwart als Studierender, als auch für die Zukunft als Arzt zu setzen.



Die übergreifenden Themen:

Jahr 1:
Arzt und Gesellschaft

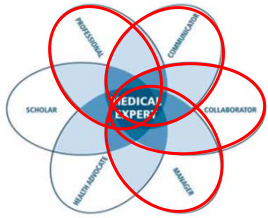
Jahr 2:
Arzt und Kunst

Jahr 3:
Arzt und Recht

Professionelle Entwicklung Jahr 1

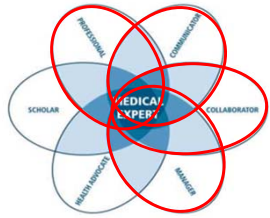
Leitfaden für Studierende

Studienjahr 2012/13



Die Struktur der Sitzungen:

1. Aufgaben der Studierenden (z.B. Artikel, Kunst...)
2. Verknüpfung zum Curriculum:
 - Reflexion über Wahlpraktika
 - Reflexion über allgemeinmedizinische Hospitationen
 - Bericht über Patientenbesuche
3. Selbstreflexion:
 - Lebenslauf
 - Der ideale Arzt
 - Berufsprofil
 - Selbstreflexion (Studium)

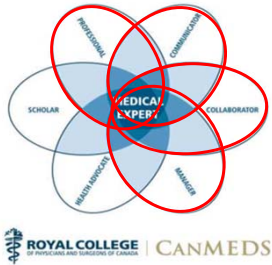


Prüfung:

Erstellung eines Portfolios, Sammlung aller

- Beiträge
- Reflexionen
- Berichte (z.B. über die Praktika und Hospitationen)
- Bewertung der Praktikums-Betreuer
- Bewertung der POL-Tutoren
- Bewertung der PE-Tutoren

Feedback und Beurteilung: „bestanden“ oder „nicht bestanden“.



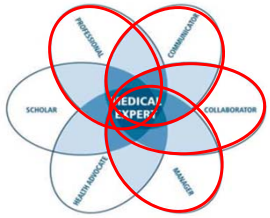
Wer sind die PE-Tutoren?

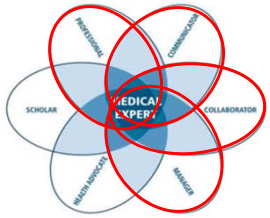
Jede Gruppe wird durch einen Allgemeinmediziner betreut (enge inhaltliche Anknüpfung an die allgemeinmedizinischen Hospitationen).

Im Jahr 1 wird jede Gruppe zusätzlich durch einen Co-Tutor betreut:

- Pastoren
- Sozialpädagogen
- Psychiater/Psychotherapeuten
- Sozialdienst-Leiter

Fazit nach 2 Jahren





Problem der Einbindung:

Verankerung der Professionellen Entwicklung in der Prüfungsordnung.

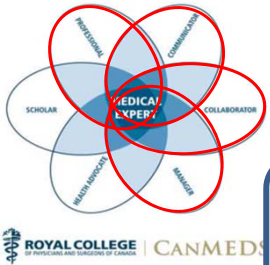
! Professionelles Verhalten ist kein Fach der ÄApprO!

- ✓ „Verstecken“ der PE in anderen Leistungsnachweisen
- ✓ Deklaration als Teilleistungsnachweis.

Evaluation

Positiv:

- Die Tutoren
- Die Atmosphäre in der Gruppe



Problem der Überfrachtung:

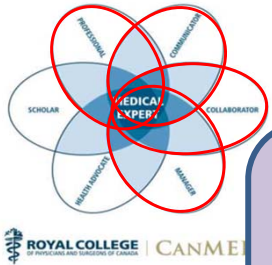
zu hoher Arbeitsaufwand

Coach regt manchmal schon zum Denken an; allerdings fragt sich unsere Coach-Gruppe des Öfteren, wie sinnvoll Coach eigentlich ist. Klingt erst mal gut - Professionelle Entwicklung. Aber kann man wirklich eine sehr individuelle und persönliche Entwicklung in einen so unflexiblen Rahmen zwängen?

Mehr Raum für offene Diskussionen über aktuelle Themen geben!

Überarbeitung aller Coach-Bücher:

- Weniger Aufgaben
- Mehr Raum für freigeählte Diskussionen



Probleme mit Tutoren:

Einige Coaches nehmen ihre Aufgabe etwas zu ernst und behandeln uns wie Patienten.

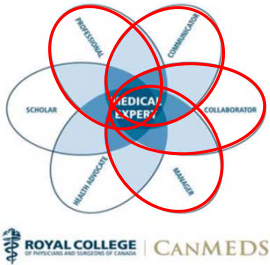
... Außerdem ist mir nicht klar, ob die Coaches unsere professionelle Entwicklung beurteilen, oder auch uns persönlich bzw. psychologisch betreuen.

... Zudem möchte ich daran erinnern, dass in Deutschland freie Arztwahl ein Recht ist. Wenn Coach also eine Selbsthilfegruppe für Studierende sein soll, dann müsste es freiwillig sein.

Schulung der Tutoren:

- Klärung der Rollen
- Klärung des Konzepts für Coaches und Studierende

Falsche Tutoren?



Unbehagen und Befürchtungen:

Es sollte klar sein, wie es mit der Schweigepflicht der Coaches steht. Gibt es sie?

Ich finde es nicht richtig, dass wir im Portfolio sehr persönliche Dinge preisgeben müssen und dass dieses dann auch noch bewertet wird. Die Uni sollte unsere Privatsphäre und Persönlichkeit mehr respektieren.

... Ich finde es als Gruppe zum diskutieren über professionelle Themen sehr gut, aber wenn es um persönliche Sachen geht sollte es nicht in einer Gruppe mit anderen Studierenden gemacht werden und auch nicht in einem Portfolio benotet werden.

Fazit: Zielkonflikt

Ich finde es nicht richtig, dass wir im Portfolio sehr persönliche Dinge preisgeben müssen und dass dieses dann auch noch bewertet wird. Die Uni sollte unsere Privatsphäre und Persönlichkeit mehr respektieren.



Die/der Studierende...

...ist in der Lage, das eigene professionelle Verhalten als Studierender zu reflektieren und erfasst und versteht die Beurteilungen des eigenen Verhaltens durch Andere.

Lösung?

Ein Zielkonflikt kann nur durch Zielreduktion und/oder Kompromisse
gelöst werden.

Wollen wir das?